Literarische Rundschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **32 (1890)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kalb, sowie für die, aus der thierärztlichen Konstatirung der bezüglichen Krankheitsfälle, erwachsenen Kosten, beliefen sich auf Fr. 2,941. 15 oder auf 44 Centimes per geimpftes Thier.

Literarische Rundschau.

Bassi: Untersuchungen über das epizootische Verwerfen der Kühe. (Clinic. Vet. 1889, 11. Heft, pag. 511 und 1890, 1. Heft, pag. 41.)

Bassi untersucht zunächst die Frage, ob die Verstellung von hochträchtigen Kühen aus einem infizirten Stalle in ein gesundes Lokal die betreffenden Thiere vor dem Verkalben schütze.

Der Verfasser kommt zu dem Resultate, dass die Verstellung von der Infektion angeregter hochträchtiger Kühe aus einem verseuchten in einen gesunden Stall — jedoch bevor sich ein Scheidenausfluss einstellt — die Thiere vor dem Verkalben schütze und dass dieselben gesunde, ausgetragene Kälber werfen. Das seuchenhafte Verkalben, welches im Jahre 1887 und 1888 in Oberitalien — nach Angabe von Trinchera und Bassi — stark grassirte, verschwand durch Wechseln des Viehstandes der verseuchten Lokalitäten, und dank der durch das Verkalben bedingten Sterilität der Kühe und der strengen Desinfektion der Lokalitäten.

Nach den Versuchen des Verfassers bewährte sich das Präservativmittel von Bräuer sehr gut. Dasselbe besteht bekanntlich darin, dass den Thieren innerhalb des 5. bis 7. Trächtigkeitsmonats in Zwischenrämen von je 14 Tagen zwei bis drei Pravaz'sche Spritzen voll von einer zweiprozentigen Karbolsäurelösung unter die Haut der Flanken applizirt und ausserdem Schwanz und äussere Geschlechtstheile reinlich gehalten und wöchentlich mehrmals mit einer fünfprozentigen Karbollösung gut gewaschen werden. In Oberitalien herrscht

allgemein die Ansicht, dass die Einstellung eines oder mehrerer Ziegenböcke — je nach der Grösse des Lokales — in einen verseuchten Stall die Thiere vor dem Verwerfen schütze. Der Geruch des Bockes soll alle Mikroben tödten.

Um die Natur des pathogenen Infektionsstoffes zu erforschen, nahm Bassi Blut aus dem Herzen eines verworfenen Kalbes, sowie Flüssigkeit ab den Kotyledonen und aus den Eihäuten und legte mit diesem Material vielfache Kulturen an, in welchen allemal sich zwei Arten Mikroorganismen regelmässig entwickelten, einer in Form von Mikrokokken, der andere in Form von Bakterien.

Von diesen gemischten Kulturen wurden die zwei Arten getrennt und isolirt gezüchtet, wovon die eine schöne gelbe Kulturen, die andere schmutzigweisse lieferte.

Diese Reinkulturen, trächtigen Kaninchen per os und subkutan beigebracht, lieferten negative Resultate. Warum dieselben nicht in die Scheide von trächtigen Kühen einspritzen?

Trinchera: Trachealinjektionen von Chloralhydrat. (Clinica Vet. Nr. 11, pag. 490, 1889.)

Die Trachealinjektionen sind für die Lungen nicht so ungefährlich, wie man allgemein annimmt.

Cadéac und Malet haben den Nachweis geleistet, dass 12 *g* Glyzerin oder Terpentinöl, 10 *ccm* Chloroform, 20 *ccm* Aether, 6 *g* Natron, 500 *g* acq. dest. pathologische Veränderungen der Lunge hervorbringen können. Man hat wohl in die Trachea grosse Wassermassen eingeführt; diese grossen Injektionen dienten aber bloss als physiologische Experimente, um die Absorbtionsfähigkeit der Luftwege zu beweisen, und Niemand kümmerte sich nachher um die Wirkung der Injektion selber auf die Lunge.

Aus den Resultaten seiner an drei Pferden angestellten Versuchen zieht Trinchera folgende Schlüsse:

1. Eine Trachealinjektion von 25—30 *g* Chloralhydratlösung erzeugt beim Pferd die gleiche hypnotische, betäubende

und schmerzstillende Wirkung, wie dieselbe Dosis intravenös einverleibt.

2. Eine Trachealinjektion sowohl von gesättigter als von wässeriger, hypnotischer Chloraldose ist immer von einer croupösen und interstitiellen Lungenentzündung gefolgt.
3. Diese Folgen sind zweifelsohne von der Chloralwirkung hervorgebracht.
4. Eine hypnotische Chloraldose bedingt beim Pferde auch eine vollständige Anæsthesie der Nasenschleimhaut.

Giovanoli.

Neue Literatur.

Die Hufkrankheiten des Pferdes, ihre Erkennung, Heilung und Verhütung. Von Dr. H. Möller, Professor an der thierärztlichen Hochschule und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 46 eingedruckten Abbildungen. Berlin. Verlag von Paul Parey. Preis 7 Mark.

Die vorliegende zweite Auflage des, der königlichen thierärztlichen Hochschule zu Berlin, zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens (1790—1890) vom Verfasser gewidmeten, Werkes hat durch die Verwerthung der gewonnenen Errungenschaften neuerer Forschungen, namentlich bezüglich der antiseptischen Wundbehandlung, sowie durch die Berücksichtigung der auf dem Gebiete des Hufbeschlages in den letzten Jahren gemachten, Fortschritte eine vollständige, sehr zu begrüssende Umarbeitung erfahren.

Die Klinik der Berliner Thierarzneischule bot zudem dem sehr tüchtigen Autor und Professor ein ausserordentlich reiches Beobachtungsmaterial, das von ihm bei der Bearbeitung der vorliegenden Auflage gut verwendet wurde.

Das zugleich wissenschaftlich, sehr praktisch und in leichtfasslicher Sprache geschriebene Werk behandelt den reichen